

Werden ausländische Jugendliche aus dem dualen System der Berufsausbildung verdrängt?

► Die Ausbildungsbeteiligung ausländischer Jugendlicher sinkt seit zehn Jahren kontinuierlich. Der Mangel an Ausbildungsstellen wirkt sich für ausländische Jugendliche besonders negativ aus, sie werden zunehmend vom Ausbildungsstellenmarkt verdrängt. Der Beitrag stellt die Entwicklung der Ausbildungsbeteiligung ausländischer Jugendlicher anhand von zwei Indikatoren der amtlichen Statistik dar und diskutiert die Ursachen ihrer Verdrängung aus dem dualen System der Berufsausbildung.

Die Ausbildungsbeteiligungsquote (AQ) von Jugendlichen mit ausländischem Pass sinkt seit zehn Jahren kontinuierlich und ist mit 25 % im Jahr 2004 weniger als halb so hoch wie die der inländischen Jugendlichen. Die rückläufige Quote bzw. die geringen Einmündungschancen von Personen mit Migrationshintergrund in eine betriebliche Lehre stehen mit der schwierigen Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt in engem Zusammenhang (vgl. die Beiträge von ULRICH und TROLTSCH in diesem Heft).

Ausgehend von der Entwicklung der Ausbildungsquote von in- und ausländischen Jugendlichen im vergangenen Jahrzehnt, erfolgt im vorliegenden Beitrag eine Analyse der Ausländeranteile in verschiedenen Ausbildungsbereichen und Berufen. Das soll klären, ob berufsstrukturelle Entwicklungen den Rückgang der AQ verursacht haben. Geprüft wird, ob die Quote deshalb zurückgegangen ist, weil insbesondere in solchen Berufen die Auszubildendenzahlen (Deutsche und Ausländer) rückläufig waren, in denen ausländische Jugendliche häufig ausgebildet werden, oder ob die Ausländeranteile in allen Berufen gleichermaßen sinken. Abschließend werden die Befunde vor dem Hintergrund unterschiedlicher Erklärungsansätze resümiert.

Zwei Indikatoren zur Analyse der Integration im dualen System

Im Wesentlichen werden zwei Indikatoren zur Analyse der Integration ausländischer Jugendlicher in das duale System der Berufsausbildung verwendet: zum einen der *Ausländeranteil an den Auszubildenden* im dualen System; zum anderen die Ausbildungsbeteiligungsquote der Jugendlichen, also der Anteil der Wohnbevölkerung im ausbildungsrelevanten Alter, der einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen hat. Die Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes (StBA) erfasst lediglich die Staatsangehörigkeit. Jugendliche aus Migrantenfamilien mit deutscher



ALEXANDRA UHLY

Dr. rer. pol., wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich „Früherkennung, neue Beschäftigungsfelder, Berufsbildungsstatistik“ im BIBB



MONA GRANATO

Dr. phil., wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich „Bildungsverhalten, Berufsverläufe, Zielgruppenanalyse“ im BIBB

Staatszugehörigkeit können somit bei Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik nicht identifiziert werden.

Der *Ausländeranteil an den Auszubildenden* wird hier als Zugangschance der ausländischen Jugendlichen interpretiert. Die abgeschlossenen Ausbildungsverträge geben zwar sowohl Angebots- als auch Nachfrageentscheidungen wieder, und es könnte grundsätzlich aus einer geringen Ausländerquote in Ausbildungsberufen auch geschlossen werden, dass die Jugendlichen einen Ausbildungsberuf nicht präferieren. Bei den knappen Ausbildungsstellen ist jedoch davon auszugehen, dass hier überwiegend Entscheidungen der Betriebe durchschlagen. Eine Erhebung unter Schulabsolventen hat zudem ergeben, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund in etwa gleichem Ausmaß eine betriebliche Berufsausbildung anstreben wie solche ohne Migrationshintergrund (vgl. den Beitrag von FRIEDRICH in diesem Heft). Hinsichtlich der Analyse im Zeitverlauf muss jedoch beachtet werden, dass sich der Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung im betrachteten Zeitraum durch den Anstieg der Einbürgerungen bei ausländischen Jugendlichen deutlich verändert hat. Deshalb muss zur Einschätzung des Ausländeranteils im dualen System immer auch der Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung (im ausbildungsrelevanten Alter) berücksichtigt werden. Die Frage ist dann, ob der Ausländeranteil im dualen System proportional zu dem an der Wohnbevölkerung ist bzw. die Entwicklung proportional verläuft.

Die hier zugrunde gelegte AQ berücksichtigt bereits Effekte veränderter Einbürgerungszahlen sowie demographische Effekte. Sie errechnet sich aus dem Anteil der ausländischen Auszubildenden an den ausländischen Jugendlichen (Wohnbevölkerung im Alter von 18 bis unter 21 Jahren). Hinsichtlich der Ausbildungsbeteiligungsquote wurde seitens des BIBB eine Umstellung der Berechnung vorgenommen (vgl. den Beitrag von UHLY in dieser Ausgabe).

Jahr	in % der ausländischen Jugendlichen im Alter von 18 bis unter 21 Jahren			in % der deutschen Jugendlichen im Alter von 18 bis unter 21 Jahren		
	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
1995	33,2	41,0	24,8	66,0	77,1	54,2
1996	32,7	39,7	25,2	64,9	76,1	53,2
1997	32,3	38,8	25,5	65,1	76,2	53,5
1998	31,1	36,8	24,9	64,7	75,8	53,2
1999	30,4	35,4	24,9	64,7	75,4	53,6
2000	30,0	34,6	25,2	63,4	73,5	53,0
2001	29,3	33,2	25,2	63,0	72,8	52,8
2002	28,0	31,1	24,8	61,0	70,5	51,1
2003	27,1	29,7	24,5	60,0	69,9	49,7
2004	25,2	27,6	22,6	58,8	69,1	48,0

Quelle: Berufsbildungsstatistik (31.12.) u. Bevölkerungsfortschreibung (31.12.) des StBA

Tabelle 1 **Ausbildungsbeteiligungsquoten ausländischer und deutscher Jugendlicher, Deutschland 1995 bis 2004**

Deutlicher Rückgang der Ausbildungsquote ausländischer Jugendlicher

Im Zeitraum von 1995 bis 2004 lässt sich nur eine geringfügige Veränderung der Zahl aller Auszubildenden feststellen (-0,97%), wobei die Entwicklung bis zum Jahr 2000 (+7,8%) ansteigend und danach deutlich rückläufig war (-8,11%). In diesem Zeitraum ist die Zahl der ausländischen Auszubildenden kontinuierlich zurückgegangen (-41%).

Wie Tabelle 1 zeigt, ist in der letzten Dekade auch die AQ ausländischer Jugendlicher kontinuierlich gesunken. Betrug sie im Jahre 1995 noch gut 33%, liegt sie in 2004 bei 25%. Damit ist der Anteil der Jugendlichen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit, die einen Ausbildungsvertrag abschließen um 24% zurückgegangen. Auch bei den deutschen Jugendlichen ist dieser Anteil zurückgegangen, allerdings von einem deutlich höheren Niveau ausgehend (1995: 66%) und nur um knapp 11%. Die Abnahme der Ausbildungsbeteiligung fällt bei den männlichen Ausländern besonders stark aus (-33%); bei den weiblichen schwankt die Quote bis 2003 in allen Jahren um 25%, sie sinkt erst im Jahr 2004 deutlich auf 22,6%. Seit 1995 lässt sich auch eine Angebotslücke am Ausbildungsstellenmarkt feststellen (vgl. Schaubild 21 in UHLY/LOHMÜLLER/ARENZ 2006). Vor 1995 war noch eine steigende Ausbildungsbeteiligung ausländischer Jugendlicher im dualen System beobachtbar (vgl. GRANATO/WERNER 1999); in dieser Zeit war auch noch ein Überschussangebot an Ausbildungsstellen festzustellen.

Berufsstruktureller Wandel oder berufsübergreifendes Phänomen?

Die Ausländeranteile im dualen System variieren deutlich nach Ausbildungsbereichen. Ausländische Auszubildende konzentrieren sich auf wenige Berufe. Die zehn Berufe, in die sie am häufigsten einmündeten, umfassten bereits 43% aller ausländischen Auszubildenden.¹ Im Folgenden wird deshalb die Entwicklung (1995 bis 2004) der Ausländeranteile differenziert nach den Bereichen und Berufsgruppen betrachtet. Dabei wird jeweils auch die Entwicklung der Zahl der Auszubildenden insgesamt (deutsche und ausländische) einbezogen, um zu prüfen, ob der Rückgang des Ausländeranteils im dualen System allein durch die berufsstrukturelle Entwicklung beeinflusst ist und nicht etwa durch eine Verhaltensänderung bei der Rekrutierung durch die Ausbildungsbetriebe. Die Veränderung der Berufsstruktur könnte dann die Ausbildungsbeteiligung ausländischer Jugendlicher negativ beeinflussen, wenn insbesondere solche Berufe an Bedeutung verlieren, in denen häufig ausländische Jugendliche ausgebildet werden. Abbildung 1

zeigt im Jahre 1995 überproportionale Ausländeranteile in den Ausbildungsbereichen² Handwerk sowie Freie Berufe; wobei in beiden Bereichen der Ausländeranteil immer noch deutlich geringer ausfällt als der Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung im Alter von 18 bis unter 21 Jahren.

Der Ausländeranteil ist im Handwerk seither sehr stark zurückgegangen, ebenso in den Bereichen Landwirtschaft, Industrie und Handel sowie Öffentlicher Dienst; die Rückgänge sind im Vergleich zur Entwicklung des Ausländeranteils in der Wohnbevölkerung (-28 %) deutlich überproportional. Im Bereich der Freien Berufe ist der Anteil in geringerem Ausmaß gesunken. Eine deutliche Zunahme findet sich allein in der Seeschifffahrt und in geringerem Umfang auch in der Hauswirtschaft; beide Bereiche fallen aber quantitativ kaum ins Gewicht.

Abbildung 2 dokumentiert den Rückgang des Ausländeranteils sowohl in insgesamt schrumpfenden als auch in wachsenden Ausbildungsbereichen. Ergänzend dazu zeigt Tabelle 2 die Anteile ausländischer Auszubildender nach Berufsgruppen. In den meisten sinken die Ausländeranteile überproportional (im Vergleich zur jugendlichen Wohnbevölkerung). In Berufsgruppen mit unterproportional sinkenden Anteilen (bzw. steigenden) war bereits 1995 ihr Anteil sehr gering und/oder ist die Anzahl ausländischer Auszubildender gering. Ausnahme sind allein die Gesundheitsberufe, die in allen Jahren vergleichsweise hohe Ausländeranteile und nur einen moderaten Rückgang aufweisen. Auch wenn man die zehn Berufe betrachtet, in denen die meisten ausländischen Auszubildenden ihre Ausbildung erhalten (Abbildung 3), zeigt sich in fast allen Berufen ein Rückgang des Ausländeranteils, der über den Rückgang der Wohnbevölkerung (zum Teil weit) hinausgeht.

Insgesamt ist der Ausländeranteil in nahezu allen Berufen bzw. Berufsgruppen zwischen 1995 und 2004 stärker zurückgegangen, als dies die Entwicklung der Wohnbevölkerung hätte erwarten lassen. Dies gilt sowohl für Berufe und Bereiche mit insgesamt steigenden als auch für solche mit rückläufigen Ausbildungszahlen. Der Rückgang der AQ kann somit nicht mit einem Strukturwandel bzw. mit der besonderen Betroffenheit von ausländertypischen Berufen durch den Ausbildungsstellenabbau erklärt werden.

Erklärungsansätze

Wie können ungleiche Marktchancen am Ausbildungsstellenmarkt vor dem Hintergrund des Mangels an Lehrstellen erklärt werden?

Heute wie früher werden im öffentlichen Diskurs fehlende oder gering bewertete Schulabschlüsse sowie mangelhafte oder unzureichende deutsche Sprachkenntnisse als Grund für die Schwierigkeiten von Jugendlichen ausländischer

Abbildung 1 **Anteile ausländischer Auszubildender nach Ausbildungsbereichen, Deutschland 1995 – 2004**

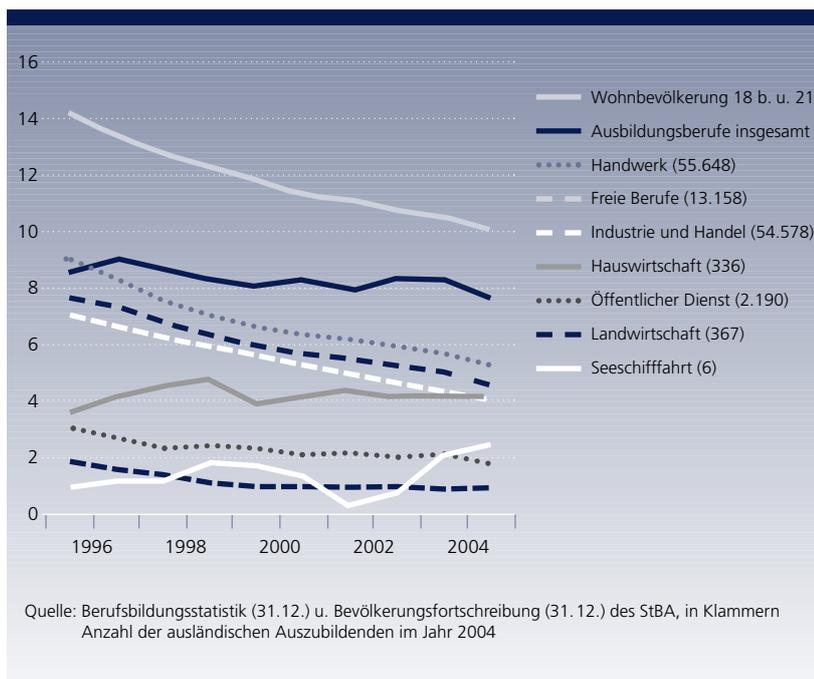
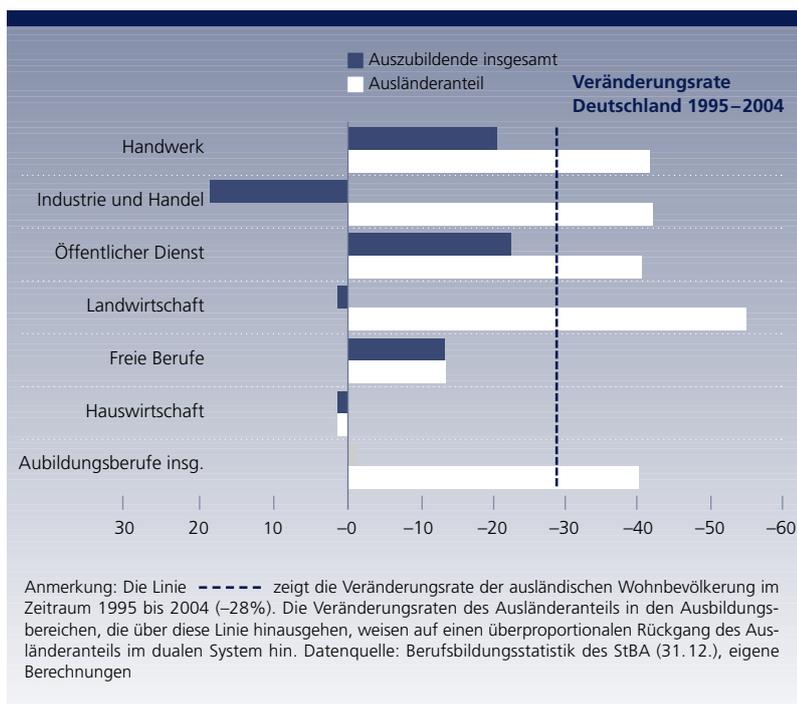


Abbildung 2 **Entwicklung des Ausländeranteils sowie der Auszubildendenzahl insgesamt nach Ausbildungsbereichen**



Nationalität beim Übergang in eine berufliche Ausbildung verantwortlich gemacht (vgl. z. B. BOOS-NÜNNING 2006). Dabei werden in jüngerer Zeit auch die mangelnde Förderung sowie Diskriminierungen durch das deutsche Schulsystem mitdiskutiert (vgl. AUERNHEIMER 2006, HUMMICH 2004, DIEFENBACH 2004). Die Bildungschancen in Deutschland sind jedoch in erster Linie sozial und nicht nach ethnischen Gesichtspunkten unterschiedlich verteilt, so die

Tabelle 2 **Anteile ausländischer Auszubildender nach Berufsgruppen, Deutschland 1995–2004**

Es werden einige Berufsabschnitte zusammengefasst. Berufsabschnitte meint hier die Ebene der Gliederung, auf der 33 verschiedene Gruppen von Berufen differenziert werden. Siehe StBA: Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1992, Stuttgart 1992

	1995	1997	1999	2001	2003	2004	Zahl ausl. Auszubildender 2004
Wohnbevölkerung 18 bis unter 21	14,2	12,8	11,9	11,1	10,5	10,2	
Ausbildungsberufe insgesamt	7,7	6,8	5,9	5,5	5,0	4,6	72.051
Land- und Forstwirtschaft	1,6	1,3	1,0	1,0	0,9	0,9	423
Bergbau	25,7	20,5	16,0	9,4	7,5	7,4	40
Stein-, Keramik-, Chemie-, Papier-, Holzbearbeitung	8,6	7,7	6,2	5,0	4,2	3,9	1.428
Metall-, Elektro-, Maschinenbau	10,5	8,6	6,9	5,8	4,9	4,3	18.302
Textil-, Lederherstellung und -verarbeitung	19,1	15,3	12,2	10,1	7,5	6,9	495
Ernährungsberufe	5,1	4,5	3,6	3,1	3,1	3,1	2.441
Bau-/Ausbauberufe, Holz-/Kunststoffverarb., Maler und Lackierer	5,7	5,0	4,9	4,7	4,4	4,1	5.706
Warenprüfer und Versandfertigmacher	6,1	7,0	8,4	7,5	6,2	5,8	959
Maschinisten	3,0	2,9	3,1	2,1	1,5	3,4	61
Techniker	4,3	3,8	3,2	2,7	2,3	2,0	582
Warenkaufleute	8,0	7,7	7,3	7,0	6,5	6,0	11.648
Dienstleistungskaufleute	3,5	3,5	3,7	4,0	3,9	3,6	3.133
Verkehrsberufe	5,8	6,4	6,4	5,9	5,3	4,1	509
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	4,8	4,7	4,7	4,6	4,4	3,8	10.048
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	1,1	1,0	0,7	1,6	1,6	2,0	105
Schriftwerkschaffende/-ordnende und künstlerische Berufe	3,9	3,1	2,3	2,2	1,9	1,7	180
Gesundheitsberufe	10,6	10,6	9,5	8,9	9,3	9,0	7.779
Sonstige Dienstleistungsberufe	11,4	9,7	7,9	7,3	6,9	6,8	8.212

Datenquelle: Berufsbildungsstatistik des StBA (31.12.)

Ergebnisse der PISA-Studien (vgl. AUERNHEIMER 2006). Außerdem sind allmählich höhere Schulabschlüsse von Jugendlichen ausländischer Nationalität zu verzeichnen (vgl. GRANATO 2006). Inwieweit also lässt sich die geringere Partizipation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an einer dualen Ausbildung nun tatsächlich mit ihren Schulabschlüssen erklären? Die Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2004 belegen, dass sich die schulischen Voraussetzungen bei deutschen wie auch bei ausländischen Jugendlichen als förderlich auswirken – jedoch in sehr unterschiedlichem Maße. Demnach bestehen unterschiedliche Chancen auch dann, wenn Bewerber mit Migrationshintergrund über den gleichen Schulabschluss wie einheimische Mitbewerber verfügen. Mit besserer schulischer Vorbildung steigen zudem die Aussichten von Bewerbern ohne Migrationshintergrund stärker an als die Aussichten von Bewerbern mit Migrationshintergrund. Dies bedeutet: Der Migrationshintergrund an sich beeinflusst unabhängig vom

Schulabschluss die Erfolgsaussichten von Bewerbern negativ (vgl. ULRICH/GRANATO 2006). HAEBERLEIN u. a. (2005) gelangen in ihrer Studie über die Zugangschancen zu einer betrieblichen Lehre in der Schweiz zu ähnlichen Resultaten (vgl. HAEBERLEIN/IMDORF/KRONIG 2005).

Zur Erklärung von Chancenungleichheit am Arbeits- wie Ausbildungsstellenmarkt lassen sich segmentationstheoretische Ansätze heranziehen. Ein zentrales Merkmal segmentierter Märkte sind selektive Zugangschancen von Personengruppen zu den verschiedenen Segmenten, d. h., dass Beschäftigungs- bzw. Ausbildungschancen systematisch differieren (vgl. SOLGA 2005). Im Rahmen der Segmentationsansätze sind es letztendlich die Arbeitgeber, die über den Zugang von Bewerbern zu den einzelnen Arbeitsmarkt- und Ausbildungsmarkt-Segmenten entscheiden. Zentral scheint dabei die Frage, inwiefern sich aus deren Sicht Investitionen, wie eine berufliche Erstausbildung, in einen Bewerber lohnen. Häufig werden hierzu Merkmale von Gruppen als Selektionskriterium verwendet (vgl. SENGENBERGER 1987). Dabei spielen auch Risiken, die eine Beschäftigung bestimmter Gruppen von Bewerbern bedeuten (kann), eine Rolle. Somit geben letztlich nicht tatsächliche Leistungsmerkmale von Bewerbern den Ausschlag, sondern vielfach bestimmten Gruppen zugeschriebene Merkmale. Häufig handelt es sich hierbei um „diskriminierende“ Screening-Merkmale (vgl. BÜCHEL 1994). Dies bedeutet, dass letztlich außerhalb der individuellen Einflussphäre der Jugendlichen liegende Faktoren den Zugang zu Qualifikations- und Arbeitsmarktchancen beeinflussen. Dies konnte auch für Bewerber ausländischer Herkunft auf der Suche nach einer Lehrstelle nachgewiesen werden (vgl. SCHAUB 1991 und BOOS-NÜNNING 2006).

Dies wird auch an der Entwicklung des Anteils ausländischer Jugendlicher in bestimmten Segmenten des Ausbildungsstellenmarktes deutlich. Bis Mitte der 90er Jahre mündeten Jugendliche ausländischer Nationalität verstärkt in solche Segmente ein, die sich für junge Deutsche im Hinblick auf Kriterien wie Übernahmemöglichkeiten, Arbeitsmarktchancen, Bezahlung, Arbeitsbedingungen u. ä. als weniger attraktiv darstellten (vgl. WERNER/GRANATO 1999). In Zeiten der Lehrstellenknappheit werden sie offensichtlich auch dort von deutschen Mitbewerbern verdrängt. Die Befunde zeigen allerdings auch durchaus Bereiche, wie das Gesundheitswesen, in denen die Kompetenzen ausländischer Jugendlicher besonders geschätzt werden. Es ist anzunehmen, dass sich in diesem – kleinen – Segment der Bedarf von Ärzten und Anwälten an Personal mit interkulturellen Kompetenzen positiv auswirkt.

Die Entwicklung im vergangenen Jahrzehnt weist darauf hin, dass im dualen System ein erheblicher Verdrängungsprozess zu Ungunsten von Jugendlichen ausländischer Nationalität stattfindet. Dabei werden Potenziale und Ressourcen dieser Jugendlichen nicht hinreichend ausge-

schöpft.³ Auf der einen Seite gilt es daher, die Zugangschancen für diese Jugendlichen erheblich zu erhöhen, denn eine abgeschlossene Berufsausbildung steigert auch ihre späteren Arbeitsmarktchancen (vgl. SEIBERT/SOLGA 2005). Wobei sich die bisherigen Förderinstrumente gerade für Jugendliche aus Migrantenfamilien mit qualifizierten Schulabschlüssen als nicht effektiv genug herausgestellt haben. Hier müssen also neue Wege gegangen werden. Anstöße könnten Konzepte zur Förderung von marktbenachteiligten Jugendlichen geben, wie sie in Ostdeutschland entwickelt wurden.⁴ Auf der anderen Seite gilt es, verstärkt die Ursachen für die geringen Zugangschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu untersuchen, wie z. B. den Verdrängungswettbewerb, die Bedeutung von Netzwerkressourcen sowie die gruppenspezifischen Zuschreibungen von Personalverantwortlichen bei der Bewerberauswahl.

LITERATUR

AUERNHEIMER, G. (Hrsg.): Schief lagen im Bildungssystem. Die Benachteiligung der Migrantenkinder. Opladen 2006

BÖHM, D.: Erhöhung von Ausbildungsbeteiligung und -erfolg jugendlicher Ausländer, Stuttgart 2003, S. 10 f.

BOOS-NÜNNING, U.: Berufliche Bildung von Migrantinnen und Migranten – ein vernachlässigtes Potential für Wirtschaft und Gesellschaft. In: Friedrich-Ebert-Stiftung/BIBB (Hrsg.): a. a. O. Bonn 2006

BÜCHEL, F.: Die Stabilisierung extrem instabiler Beschäftigungsverhältnisse. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 1994 (4), S. 456–470

FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG/BIBB (Hrsg.): Kompetenzen stärken, Qualifikationen verbessern, Potenziale nutzen. Berufliche Bildung von Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund. Bonn 2006

DIEFENBACH, H.: Ethnische Segmentation im deutschen Schulsystem. In: Forschungsinstitut Arbeit, Bildung, Partizipation e. V. (Hrsg.): Bildung als Bürgerrecht oder Bildung als Ware. Recklinghausen 2004

GRANATO, M.: Zunehmende Chancenungleichheit für junge Menschen mit Migrationshintergrund – auch in der beruflichen Bildung? In: Auernheimer, G. (Hrsg.): a. a. O. 2006

GRANATO, M.; WERNER, R.: Ausländische Jugendliche in Deutschland. In: ibv, Nr. 16/1999, S. 129 ff.

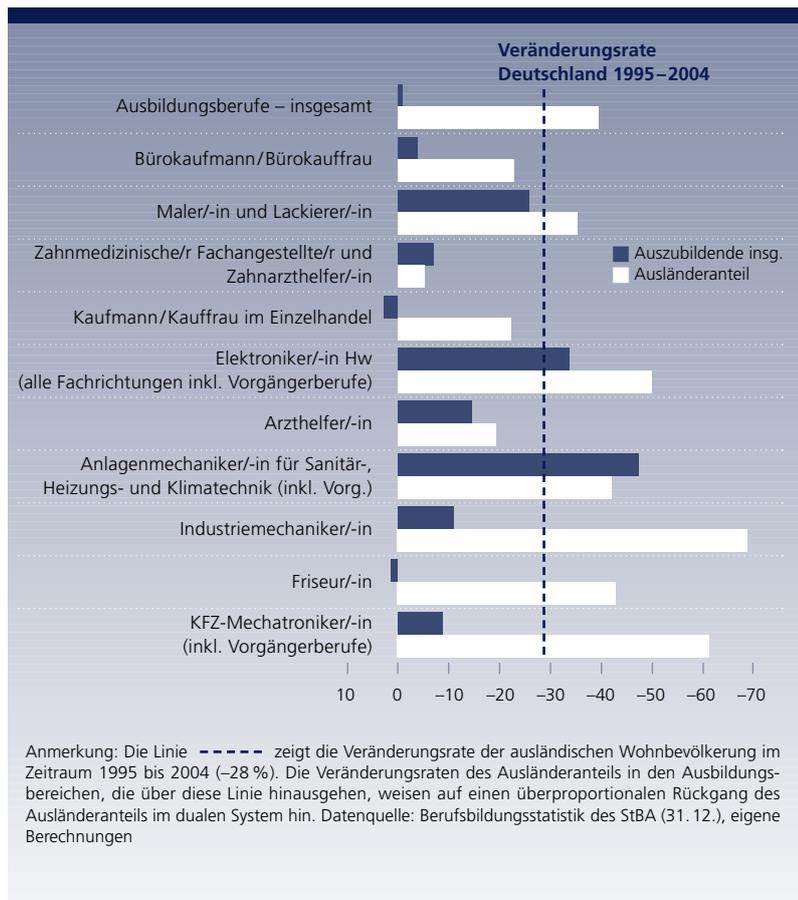
HAEBERLEIN, U.; IMDORF, C.; KRONIG, W.: Verzerrte Chancen auf dem Lehrstellenmarkt. In: Zeitschrift für Pädagogik, 51 (2005) 1, S. 116–134

HUMMIRICH, M.: Bildungserfolg trotz Schule: Über pädagogische Erfahrungen junger Migrantinnen. In: Liegle, L.; Treptow, R. (Hrsg.): Welten der Bildung in der Pädagogik der frühen Kindheit und in der Sozialpädagogik. Freiburg 2004

LOEFFELHOLZ, H. D.; HERNOLD, P.: Berufliche Integration von Zuwanderern. Essen 2001, S. 67

SCHAUB, G.: Betriebliche Rekrutierungsstrategien und Selektionsmechanismen für die Ausbildung und Beschäftigung junger Ausländer. BIBB (Hrsg.). Berlin 1991

Abbildung 3 Entwicklung des Ausländeranteils sowie der Auszubildendenzahl in den Top-10-Ausbildungsberufen der Ausländer



SEIBERT, H.; SOLGA, H.: Gleiche Chancen dank einer abgeschlossenen Ausbildung? In: Zeitschrift für Soziologie 34 (2005) 5, S. 364–382

SENGENBERGER, W.: Struktur und Funktionsweisen von Arbeitsmärkten. Frankfurt/New York 1987

SETTELMAYER, A.; HÖRSCH, K.; DORAU, R.: Ein anderer Blick auf Personen mit Migrationshintergrund. In: BWP 35 (2006) 1, S. 34–38

SOLGA, H.: Ohne Abschluss in die Bildungsgesellschaft. Opladen 2005

UHLY, A.; LOHMÜLLER, L.; ARENZ, U. M.: Schaubilder zur Berufsbildung, Ausgabe 2006. Bonn 2006 (www.bibb.de/de/10274.htm, Stand 30. 3. 06)

ULRICH, J. G.; GRANATO, M.: „Also, was soll ich noch machen, damit die mich nehmen?“ Jugendliche mit Migrationshintergrund und ihre Ausbildungschancen. In: Friedrich-Ebert-Stiftung/BIBB (Hrsg.): a. a. O. Bonn 2006 ■

Anmerkungen

- 1 Für die Auszubildenden insgesamt fällt die Konzentration auf Berufe geringer aus; 2004 befinden sich rund 30 % aller Auszubildenden in einem der 10 häufigsten Berufe.
- 2 Maßgeblich für die Zuordnung der Auszubildenden zu den Ausbildungsbereichen ist i. d. R. die Art des Ausbildungsberufs und nicht der Ausbildungsbetrieb. So sind z. B. alle Auszubildenden, die im öffentlichen Dienst für Berufe der gewerblichen Wirtschaft ausgebildet werden, in der Berufsbildungsstatistik den Bereichen Industrie und Handel oder Handwerk zugeordnet.
- 3 Vgl. auch die Möglichkeiten, interkulturelle Kompetenzen junger Fachkräfte zu nutzen, bei: Settelmeyer/Hörsch/Dorau in BWP 35(2006) 1, S. 34–38
- 4 Hierzu auch: Ulrich/Granato 2006; Boos-Nünning 2006; Beicht/Berger, S. 21 ff.